

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127

Erscheint wöchentlich 5 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonntag nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 3.00 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbelle“, — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckschiff Zeitung.

Die Mittheilungen-Anzeigen-Zeile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Mittheilungspreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preisliste Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. A. I. 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 17

Dienstag den 8. Februar 1938

31. Jahrgang

Start für den Frieden

Jedes Land ist auf die Dauer doch für die Festsitzung, die seine Presse einschlägt, irgendeinmal verantwortlich.

Aus einer Wismar-Rede vor 50 Jahren.

Vor kurzem erschien eine Broschüre unter dem Titel „Friede ohne Waffen“, die von dem langjährigen Reichspressesekretär der NSDAP und jetzigen Pressesekretär der Reichsregierung, Staatssekretär Dr. Dietrich, verfaßt wurde. In bewußtsträgender Weise zeichnet der Verfasser hier ein Bild von der großen Welt, die als Instrument politischer und wirtschaftlicher Interessenkreise die Strömungen und Entscheidungen von Völkern und Staaten leidet nur zu oft in unheilvollem Sinne beeinflusst. Wir haben gerade in diesen Tagen vor den unumwundenen Maßnahmen Adolf Hitlers vom 4. Februar ein Ereignis und Rätsel, das seine Aufgabe, dem Frieden zu dienen, ernst nimmt, nacheinander, sich einmal ernsthaft mit dem Problem „Friede“ als Machsinstrument zu beschäftigen. Ein Staatsmann wird, das haben uns die Jahrzehnte vor der Machtergreifung nur zu deutlich bewiesen, und sie zeigen es uns auf Grund der Vorgänge im Ausland heute noch täglich aufs neue, nur so lange sein politisches Ziel verfolgen können, so lange die Presse beherrschenden Interessengruppen ihm hierzu die Möglichkeit geben. Aber obwohl man das auch im Ausland weiß, hat bisher kaum ein Staatsmann der sogenannten demokratisch regierten Länder den Mut aufgebracht, mit diesem Vesen das wachsende zu befassen.

Es ist kein Zufall, daß seit 1933 der größte Teil der Auslandspresse sich mit den deutschen Innenpolitischen Vorgängen in einer Weise beschäftigt, die den Willen zur Einmischung nur zu deutlich verrät. Internationale Streitigkeiten, deren verhängnisvolles Spiel mit dem Frieden der Völker und der Sicherheit der Staaten offensichtlich ist, konnten bis auf den heutigen Tag die verschiedensten Pressenorgane mißbrauchen, um die Wahrheit zu verfehlen und das neue Deutschland zu verleumdern. Kein Staatsmann der demokratischen Länder hat es gewagt, diesem Treiben Einhalt zu bieten. Sie sehen in der stempellosen Verdrängung der Wahrheit und in der verhängnisvollen Verhöhnung der Völker den Ausdruck der Pressefreiheit, wie sie die „Demokraten“ meinen. Die Tatsache, daß darunter die Freiheit der Presse der Völker Schaden leidet, wird dem Profitinteresse gewisser internationaler Schlingel untergeordnet. Wie unhaltbar diese Dinge tatsächlich heute noch sind, das weiß die erwähnte Broschüre von Dr. Otto Dietrich an zahlreichen Einzelbeispielen nach, wie er auch jene Erkenntnis anführt, die in zunehmendem Maße bei verantwortlichen Staatsmännern heute bereits zum Durchbruch kommen.

Wie schon erwähnt, hatte die Auslandspresse vor dem 4. Februar die unfinsternen Gerüchte über Vorgänge in Deutschland verbreitet und Dinge behauptet, die, wenn sie zuträfen, aus allererstem Kreise der verantwortlichen Männer von Staat und Partei stammen müßten. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß bestimmt aus diesen Kreisen nicht gerade die deutschfeindliche Auslandspresse informiert wird, was wiederum beweist, daß es sich bei solchen Gerüchtemachereien um reine Erfindungen, Verleumdungen und Verdächtigungen handelt. Die Maßnahmen des 4. Februar, wie sie durch die amtlichen Verordnungen bekanntgegeben wurden, haben denn auch deutlich das Wesen dieser Fälschungen des Auslandes vor Augen geführt. Erst allmählich hat man in diesen Kreisen die Sprache wiedergefunden und sieht sich jetzt veranlaßt, wenn auch mit vielen Umschreibungen und grotesken Verzerrungen, festzustellen, daß dieser 4. Februar 1938 das Deutschland Adolf Hitlers in weiterer Stärke, Einheit und in festem Willen gezeigt hat. Selbst französische Blätter sprechen heute offen ihre Verbundenheit für die „vollendete Maschine“ der deutschen Regierung aus.

Beregenwärtigt man sich angesichts dieser Ereignisse in der Auslandspresse jene Rede, die am 6. Februar 1888, also vor 50 Jahren, der damalige Reichsfürst Otto von Bismarck im Deutschen Reichstag hielt, jene Rede, die das historisch gewordene Wort enthält: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt“, dann muß man leider zu der Feststellung kommen, daß die Völker und Staaten trotz aller blutigen Erfahrungen noch nichts gelernt haben. Wenn Deutschland heute sich gezwungen sieht, für seine Sicherheit und Freiheit alle Verleumdungen zu treffen, dann stehen wir eben der gleichen Lage gegenüber wie seinerzeit Bismarck, der damals sagte: „Wir müssen, unabhängig von der augenblicklichen Lage, so stark sein, daß wir mit dem Selbstgefühl einer großen Nation, die stark genug ist, ihre Geschicke in ihre eigene Hand zu nehmen, jeder Eventualität mit Ruhe entgegenstehen können.“ Der Sinn dieser Worte ist vom Führer und seinen getreuen Mitarbeitern in zahlreichen Fällen wiederholt worden, als es sich darum handelte, Deutschlands Weltpolitik im Interesse der deutschen Sicherheit und Zukunft unter der Parole zu stellen: „Start für den Frieden!“ Dieser Grundsatz war auch maßgebend für die Maßnahmen des 4. Februar.

Die Wahrheit bricht sich Bahn

Das Ausland muß die Tat des Führers anerkennen

Die Entscheidungen des Führers vom 4. Februar beschäftigen das Ausland auch weiterhin in starkem Maße. Die Sensationsblätter, deren Drakeln sich laut und lauter als verheißt erweisen hat, können sich nicht verlagern, auch weiterhin unfinsternen Mutmaßungen angestreben und völlig sinnlos Gerüchte zu erfinden. Der erste zu nennende Teil der Welt, der sich jedoch entschlossen, von den etwa seit Mitte Januar über das nationalsozialistische Deutschland verbreiteten Gerüchten und Lügen endgültig abzurufen.

Man hatte bisher alle überhaupt nur erdenklichen Kombinationen herangezogen, um den Eindruck zu erwecken, als ob das nationalsozialistische Deutschland zur Zeit geschwächt sei. Dabei waren Persönlichkeiten und politische Systeme aus vergangenen Zeiten mit Männern, die heute an verantwortlicher Stelle sind, in Verbindung gebracht. Die Leser der Zeitungen dieser Länder müssen nunmehr plötzlich die Mitteilung hinnehmen, daß das nationalsozialistische Deutschland durch die Konzentration aller Kräfte in der Hand des Führers wesentlich gestärkt worden ist.

London: Vereinigung von Heer und Partei

Die englische Presse versucht jetzt darzustellen, welche Bedeutung den Entscheidungen des Führers zukommt. Im Vordergrund stehen dabei insbesondere folgende Fragen: Was bedeuten die vom Reichsführer ergriffenen Maßnahmen auf militärischem und diplomatischem Gebiet? Welches Auswirkung werden sie auf die Außenpolitik Deutschlands haben?

Die Maßnahmen des Führers, meint die „Times“, würden zusammengefaßt eine Umgestaltung des Staatsapparates an der Grundlinie fünfjähriger Erfahrungen bedeuten. Die Vereinigung von Partei und Heer, die seit ein Teil des nationalsozialistischen Programmes gewesen sei, sei jetzt vollendet. In England beherrscht eine alte Tradition gegen die Kritik an den inneren Angelegenheiten anderer Länder. Alles, was England direkt angeht, sei die Frage, wie die vom Führer getroffenen Entscheidungen die englisch-deutschen Beziehungen verbessern würden. Schließlich werde das mehr denn je vom Führer persönlich abhängen, und man könne nur hoffen, daß sein neues Kabinett ein Schritt auf dem Wege zu einer Außenpolitik sein werde, die auf des Führers Persönlichkeit und so oft wiederholten Wunsch nach Frieden und Stabilität aufgebaue sei. Des Führers Anerkennung der „unverletzlichen Neutralität“ von Neutras werde in England ein Echo haben, denn von Ribbentrop sei in London wohl bekannt, seine

strenge der freigelegten Verordnungen Englands würden sicherlich wertvoll sein.

Paris: Kein außenpolitischer Umwälzung

Auch die Pariser Blätter beschäftigen sich noch eingehend mit den Berliner Ereignissen vom 4. Februar. Allgemein weisen die Blätter jetzt darauf hin, daß die persönliche Verantwortung des Führers noch eine wesentliche Stütze erfahren habe. In außenpolitischer Hinsicht dürfe man keineswegs mit einem Umschwung rechnen. Deutschland werde weiterhin die durch die Achse Berlin-Rom und den Antikomintern-Pakt vorgezeichnete Politik innehalten.

Totio: Stärkung des Antikominternpates

Die vom Führer erlassenen Verfügungen finden in Japan volles Verständnis. „Toko Maki Shimbu“ bezeichnet die Konzentration aller politischen, militärischen und wirtschaftlichen Kräfte des Reiches in der Hand des Führers als einen sowohl innen- als auch außenpolitisch sehr bedeutsamen Vorgang. In diesem Zusammenhang erklärt das Blatt, daß in der Erneuerung Ribbentrops zum Reichsaussenminister eine Stärkung des Antikominternpates erlärte werden könne. Die aus französischen und englischen Quellen stammenden Falschmeldungen über Deutschland seien allzubald als solche entlarvt worden, und mit dieser schnellen Entlarzung sei das ganze System der methodischen Verleumdung übertrieben und unwiderstehlich gerichtet worden.

Rom: Vereinheiligung des Kommandos

Die norditalienische Presse sieht völlig im Geiste der großen Ereignisse in Deutschland. „Popolo d'Italia“ spricht von einer Vereinheiligung des Kommandos. Die Energien seien zusammengefaßt, die Strategie vorgezeichnet; ein neuer und kräftiger Antrieb sei dem Marsch des neuen Deutschland gegeben worden. Um die Gestalt des Führers, der das Volk auf dem Marsch der Befreiung angeführt habe, schreie sich ein organischer, harmonischer und einheitlicher Generalstab. Die Neuerungen seien das Werk eines weitblickenden politischen Führers. „Corriere della Sera“ schreibt, durch die nationalsozialistischen Deutschen den einheitlichen und totalitären Charakter seines Regimes verstärkt zum Ausdruck bringen, womit er die begeisterte Zustimmung des italienischen Volkes finde. „Stampa“ erklärt, daß das deutsche Volk stolz darauf sein müsse, die militärischen Vertreter unter der direkten Leitung des Führers vereint zu sehen; auch Italien solle diesem wichtigen Akt des Führers beifallen. Das Deutschland Hitlers erweise sich immer mehr als ein ungeheurer Grant: Tod unter der Führung eines einzigen Mannes, der jedem Ereignis gewachsen sei.

Wahltag Stojadinowitsch

Regierungspartei gewann 17 von 23 Senatssitzen.

Die Senatswahlen in Jugoslawien brachten den erwarteten Sieg der Regierungspartei, der jugoslawischen Nationalen Gemeinschaft, die 17 von den 23 zu vergebenen Sitzen errang. Unter den gewählten Senatoren befinden sich drei aktive Minister, nämlich der Landwirtschaftsminister und der Justiz- und Bergbauminister.

Der Sieg der Regierungspartei wird im ganzen Lande mit großer Genugung und Freude begrüßt. Man sieht hierin mit Recht eine weitere Anerkennung der überaus erfolgreichen Führung der jugoslawischen Politik durch den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch, dem es vor allem gelungen ist, Jugoslawien neue und starke Freunde zu gewinnen und den Frieden im Donauraum zu sichern.

Die oppositionelle kroatische Wapenpartei hat eine entscheidende Niederlage erlitten. Nicht nur, daß sie im ganzen nur sechs Sitze erringen konnte, hat sie es auch nicht verhindern können, daß in ihre bisher ausschließliche Domäne, die beiden kroatischen Banate, Save- und Küsten-Banate, die Regierungspartei mit drei hier gewählten Senatoren siegreich einbrang. Die Regierung Stojadinowitsch habe durch den Wahlausgang eine weitere außerordentliche und wohlverdiente Stärkung erfahren.

Der türkische Außenminister in Belgrad

Der türkische Außenminister hatte auf der Durchreise durch Belgrad eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch, bei der auch Vertreter der Balkanentente zugegen waren. Nikosif Aras beglückwünschte Dr. Stojadinowitsch zu dem Sieg bei den Senats-Wahltagen und berichtete ausführlich über seine Eindrücke aus Genf, Wien und Budapest.

Keine Schlachtschiffe von 43 000 Tonnen

Japan zu der englisch-amerikanischen Forderung.

Die Voten, die die Vereinigten Staaten, England und Frankreich an die japanische Regierung gerichtet haben, in denen die beiden Mächte bis zum 20. Februar von Japan darüber Auskunft haben wollen, ob Tokio den Bau von Großkampfschiffen mit mehr als 35 000 Tonnen plane, stehen im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterungen.

Nach amtlichen Mitteilungen ist eine Beantwortung der Voten nicht erfolgt. Wie von maßgebender Seite jedoch verlautet, hat der Sprecher des japanischen Außenamts in einer Erklärung betont, daß Japan gegenwärtig nicht beabsichtige, Großkampfschiffe von 43 000 Tonnen zu bauen.

Das japanische Volk habe vielmehr den Eindruck, daß andere Seemächte bereits mit der Aufrüstung begonnen haben, nachdem England sein Bauprogramm mit einem riesigen Kostenaufwand 1937 eröffnet habe. Desgleichen habe Amerika dem Kongreß einen Bauplan vorgelegt, der um 20 v. H. höher sei als die im Dreimächtevertrag festgelegte Begrenzung. Falls der Kongreß dem vorgelegten Plan zustimme, müsse man annehmen, daß die Vereinigten Staaten der britischen Initiative in der Seerauflüstung folgen werden.

Abschließend erklärte der Sprecher, daß er im Hinblick auf die Vorschläge der britischen und der amerikanischen Regierung in ihren Voten vom 5. Februar von weiteren Kommentaren absehen wolle.

Amerika vor dem Bau eines Nicaraguakanals

Das amerikanische Flottenbauprogramm und ferner die Erklärung des amerikanischen Flottenchefs, Admiral Leahy, daß die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten nicht in der Lage sei, die Küsten des Atlantischen und des Stillen Ozeans gleichzeitig zu verteidigen, haben das Interesse für den Bau des Nicaraguakanals stark erhöht. Offiziere der Armee und der Marine haben sich dahin gehend geäußert, daß der Nicaraguakanal als Ergänzung zum Panamakanal durchaus notwendig sei, um eine rasche Verlegung der amerikanischen Kriegsflotte von einem Ozean in den anderen durchzuführen zu können.

Der Vorsitzende der Kommission, die von dem Kongreß vor einiger Zeit ernannt wurde, die Frage dieses Kanalbaues zu prüfen, erklärte, daß der Bau die Sicherheit der Vereinigten Staaten wesentlich erhöhen werde. Er führte aus, daß der Bau bei einer Länge von 184 Meilen und 722 Millionen Dollar kosten werde. Nach seinen Schätzungen dürften die Vorarbeiten etwa fünf Jahre dauern, die reine Bauzeit für den Kanal etwa zehn Jahre beanspruchen.

Ein demokratischer Abgeordneter hat bereits eine Vorlage für den Kanalbau eingebracht. Nach seinen Berechnungen würden sich die Kosten für den Bau auf 300 Millionen Dollar stellen.

Alfambra erobert

Die Durchbruchschlacht bei Teruel dauert an.

Der erfolgreiche nationale Vorstoß an der Teruelfront dauert an. Die Truppen Francos haben die Stellungen der Bolschewisten auf einer Breite von 50 Kilometer durchbrochen und haben bereits einen Geländegewinn von 15 Kilometer Tiefe erreicht. Am Sonntagmittag erfolgte der Einmarsch in die Stadt Alfambra, nachdem vorher die fowjetpansischen Batterien durch einen Bombeneinwurf der nationalen Flieger zerstört worden waren. In Alfambra hatte sich das rote Hauptquartier befunden, das nach am Sonntagvormittag von dem bolschewistischen Oberbefehlshaber Sarabia besetzt worden war. Nationale Kavallerie drang weiter vor und besetzte Berates, zehn Kilometer von Alfambra entfernt.

Nach Mitteilung des nationalen spanischen Oberbefehlshabers versuchten die Bolschewisten am Sonntag einen Gegenangriff, durch den sie das am Vortage verlorene Gelände zurückerobern wollten. Die Franco-Truppen ließen die roten zum Angriff herankommen und schlugen sie dann vernichtend. Beim Nachstoß in drei verschiedenen Richtungen konnten die Nationalen zahlreiche Gefrierbecken, bei der Verfolgung der in regelloser Flucht durch das Alfambra zurückfliehenden Bolschewisten, an der sich oftmals und mit starkem Erfolg auch die von General Monasterio befehligte nationalspanische Kavallerie beteiligte, wurden wiederum 600 Gefangene gemacht. Unter den mehr als 3000 Bolschewisten, die während der letzten Tage erobert worden sind, befinden sich zahlreiche Überdauflinge und politische Funktionäre. Verschiedenartig haben sich ganze Bolschewistentruppen nach dem Zerschlagen ihrer Fahnen ergeben. Die Schätzung der reichen Kriegsbeute, die die Nationalen erbeutet gemacht haben, ist noch nicht abgeschlossen. Bisher sieht man fast 100 000 Zentimeter-Geschütze und über 400 schwere und leichte Maschinengewehre und zahlreiche Lastwagen und Privatwagen darunter befinden. Besonders umfangreich ist die Menge der eroberten Munition, die man zum Teil in unterirdischen Lagern fand.

Fast 20 000 Bolschewisten außer Gefecht gesetzt

Aus gefundenen Dokumenten geht hervor, daß die Bolschewisten in den letzten Tagen drei Divisionen Verhaftung an die Alfambrafront geworfen, somit also alle verfügbaren Reserven vergeblich eingesetzt hatten. Die Stärke des Feindes wurde auf 60 000 Mann geschätzt, wovon fast ein Drittel gefangen genommen oder verwundet wurde oder zu den Nationalen überlief. An den Operationen nahmen Spaniens beste Generale, unter anderem General Davila und Aranda teil.

Die siegreichen Kämpfe im Norden Teruels wurden am Montag erfolgreich fortgesetzt. Während der Nacht und am Vormittag liefen über 300 rote Wägen mit ihren Führern zu den Nationalen über, da ihnen durch den unerwartet schnellen Vorstoß der nationalen Streitkräfte der Rückzug abgeschnitten worden war. Seit dem Morgenangriff verfolgten die nationalen Flieger unausgesetzt die zurückgehenden roten, verbündeten neue Konzentrationen und führten die Befestigungsarbeiten, die der Feind in fieberhafter Eile an taktisch wichtigen Punkten durchzuführen versuchte.

Durch die Operationen der letzten Tage wurde das gesamte im Straßendreieck Teruel—Gamineral—Portatrubio eingeschlossene, etwa 600 Quadratkilometer große Gebirge von den roten geklärt. In dem eroberten Gebirgsland befinden sich mehrere im Stille des Gebirgs von Bilbao angelegte Befestigungsanlagen, die den roten zur Verteidigung des Hinterlandes dienen sollten, und die sie als Ausgangspunkte für Angriffe auf die Straße Teruel—Saragossa benutzten. Im Norden dieses Kampfbereichs besetzten die Nationalen bereits bolschewistische Stellungen in den Ausläufern des San-Fu-Gebirges und sind nur noch 17 Kilometer von der wichtigen Stadt Montaban entfernt, die im Norden dieses Gebirges liegt.

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(28. Fortsetzung.)

Da schmunzelt der Hüter der Nacht, steckt den bereits gedachten Vloed wieder weg und meint: „Na, dann will die Polizei mal gleich ins junge Glück mit 'ner Geliebten hineinfunkeln! Ich gratuliere! Ihm von schlechtem Gewand kann aber bei Ihnen keine Rede sein... Das Fräulein Braut — alle Achtung! Nehmen Sie man meine Bewunderung als Hochzeitsgeschenk! Und wenn Sie mir in Gefallen tun wollen, dann lassen Sie sich Ihre Schlüssel in Ordnung bringen!“

„Wird besorgt, Herr Wachmeister! Und vielen Dank!“

„Ach, dann sind die beiden davon, nun aber endgültig nach Hause.“

„Ist das nun Glück oder Unglück?“

„Erst ein kleines Unglück, aber mitten drin... ein großes Glück! Außerdem bin ich der Meinung, daß so nette Menschen wie wir immer Glück haben!“

„Eingebildeter Grasaffel! Schlaf gut auf deiner Bettung!“

„Schlaf gut, kleine Wasserjungfrau! Tausend Küsse... dein Hannes!“

Es ist ein Freitag, an dem die Ferien beginnen. Ruth und Mella sind bereits in aller Herrgottsfrühe auf ihren Näheren losgefahren nach Hohenlinden. Das Radfahren ist ihnen lieber als die umständliche Reise mit der Kleinbahn oder dem Autobus.

Herr König hat diesem Tag nicht ohne Sorge entgegengegangen. Die Einladung an van Grooten mit ihrer offen-geheimen Absicht liegt ihm schwer auf der Seele. Wenn er auch nicht zu befürchten hat, daß es unerträgliche Stunden geben wird — so ist ihm doch die ganze Angelegenheit im tiefsten Herzen zuwider. Doch er ist dem Manne verpflichtet. Er hat sich bereit erklärt, seinen

Verstärkter Schutz im Mittelmeer

Eine Erklärung Erens im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus gab Außenminister Eden am Montag der Vertiefung der englischen Dampfer „Endymion“ und „Alcira“ in den spanischen Gewässern eine Erklärung ab. Er teilte mit, daß die englische Regierung alle interessierten Mächte über ihre weiteren Maßnahmen zum Schutz der Handelschiffahrt im westlichen Mittelmeer unterrichtet habe. Auf Grund der letzten Erfahrungen hätten sich die auf der Konferenz von London beschlossenen Maßnahmen als ungenügend erwiesen. Die englische Regierung lasse nunmehr die spanische Regierung wie die Behörden in Salamanca wissen, daß von jetzt ab jedes U-Boot, das in der westlichen Mittelmeerrzone, dem Kontrollgebiet der englischen Flotte, beim Landen angetroffen wird, sofort angegriffen werden wird. Die englischen Kriegsschiffe hätten dazu schon die nötigen Befehle erhalten.

Die Regierungen Frankreichs und Italiens, die davon Kenntnis erhalten hätten, seien übereingekommen in ihren Kontrollgebieten in ähnlicher Weise vorzugehen. Auch die anderen Teilnehmer des Abkommens von London, sowie die Vereinigten Staaten, Deutschland und Portugal seien informiert worden.

Günstig für die Vertiefung der „Alcira“ sei jeder Grund für die Annahme vorhanden, daß es sich bei dem Angriff um Flugzeuge gehandelt habe, die in Dienste General Francos standen. Die britische Flotte sei nunmehr verstärkt. Die britische Regierung habe beschlossen, daß die Zeit gekommen sei, es ein für allemal wissen zu lassen, daß sie auf diese Angriffe nicht mehr ansichtslos durch Proteste und Entschuldigungsformeln antworten werde. Sie habe daher General Franco wissen lassen, daß sie sich das Recht vorbehalte, in Zukunft ohne jede weitere Ankündigung im Falle einer Wiederholung dieser Angriffe Vergeltung zu nehmen. Die Regierung werde in einem Ausmaß, wie sie es für erforderlich oder in dem besonderen Falle für angemessen halten würde.

Es wäre zu begrüßen, wenn Eden auch gegenüber Hispanien sich eine englische Sprache führen würde. Im übrigen ist es bisher noch gar nicht erwiesen, daß nationalspanische Flieger die „Alcira“ verlegt haben, da nach dem „Alcira“-Fall vorliegenden Meldungen, auch solchen von fowjetpansischen Seite, Zweifel herrsche, die Entschuldigungen der Flugzeuge also auch nicht genau gesehen werden konnten.

Franco beglückwünscht Hitler

Telegrammwechsel mit dem Führer.

Der spanische Staatschef und Generalfissimus Franco hat aus Burgos an den Führer und Reichsführer folgendes Telegramm geschickt:

„Zur Übernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht Deutschlands durch Euer Exzellenz beglückwünsche ich Sie lebhaft in der Überzeugung, daß Euer Exzellenz damit weiter zur Festigung der herzlichen Beziehungen beigetragen haben, die Spanien mit Ihrem großen Lande verbinden.“

Der Führer hat nachfolgende Antwort gegeben:

„Euer Exzellenz danke ich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir aus Anlaß der Übernahme des Oberbefehls über die deutsche Wehrmacht telegraphisch übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des nationalen Spaniens. gez.: Adolf Hitler.“

Antwort an die Lügenheker

Der Pariser „Temps“ für das ganze Reichsgebiet verboten.

Die vom Führer vorgenommene noch strengere Konzentration der Kräfte auf militärischen, wirtschaftlichen und außenpolitischen Gebiet wird von gewissen Auslandszeitungen zum Anlaß genommen, wieder einmal der Führung des Deutschen Reiches die unglaublichen Absichten zu unterstellen und im übrigen phantastische Geschichten über angebliche Vorhaben zu erfinden, die sich dabei in Berlin abspielen.

haben sollen. Den Auftraggebern dieser neuen Kampagne ist allerdings dadurch die Rechnung abzugeben, daß die Phantasie ihrer fiktiven Zeitungen die der Auftraggeber noch bei weitem übersteigen hat und so fast jeder dieser Phantasiegeschichten widerprüfbar.

Wollte man allen diesen dreifach erlogenen Geschichten Meldungen glauben lassen, so hätten in diesen Tagen sämtliche führenden Männer Deutschlands gegenseitig verhaftet, erschossen, eingekerkert, sei es aus niemand mehr am Leben.

Den Vögel in dieser Desinfektionskammer schickt der Pariser „Temps“ ab. Dieses Blatt, das immerhin in Frankreichs Regierung nahesteht, bekommt es fertig, angeblich aus Paris kommenden Bericht eines angeblich von dort zurückgekehrten und ungläubigen Mannes in der Pariser Redaktion des „Temps“ zu veröffentlichen. Dieser Bericht, der ganz offensichtlich, ist eine freche und verantwortungslose Verunglimpfung und stellt eine schwere Beschuldigung an der deutsch-französischen Beziehung dar. Der „Temps“ ist für das gesamte Reichsgebiet verboten worden.

Direkten von Tokio abgereist

Japanische Sympathieausgebungen für den Bolschewisten. Der deutsche Botschafter in Tokio von Direkten nach Deutschland, von wo er die letzten Tage nach Deutschland antat, am dort seine Reise wieder aufnehmen. Bereits im Oktober 1937 besuchte er Tokio, für längere Zeit in Urlaub zu geben. Er mußte damals wegen der Lage in Ostasien trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Posten bleiben.

Die gesamte japanische Presse würdigt rückblickend die großen Verdienste von Direkten um das Zustandekommen des Antikomintern-Paktes der engsten Freundschaft zwischen Deutschland und Japan bewußt. Besonders haben die japanischen Botschafter in Tokio seine schweren Entlassungen in seinem Dienst für die Erörterung der Friedensmöglichkeiten zur Würdigung gestellt. Vor seiner Abreise erhielt von Direkten 100 Geschenke aus allen Kreisen des japanischen Volkes. Auf wichtige Sympathie für den erkrankten Botschafter. Unter den Geschenken befinden sich auch solche von Kaiserpaar, von Prinz Chichibu und Prinz Kuni.

Die Wölfe des Bolschewismus gestattete sich zu einer brutalen Demonstration für Deutschland. An ihr nahmen Vertreter der Regierung, des Reiches, der Marine, des militärischen Körpers und vieler Verbände teil. Die deutsche Botschaft in Tokio hat als Gesandter Dr. Noebel übernommen.

Ehrenzeichen des Roten Kreuzes

Auszeichnung für Polizeiarzte.

Mit Zustimmung des Führers und Reichsführers hat vom Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes unter dem 30. Januar 1938 verliehen worden:

Das Ehrenzeichen des Roten Kreuzes der Deutschen Roten Kreuzes: Oberarzt der Polizei Dr. Hermann Schum, Staatsanwaltschaft der Polizei in Berlin; Oberarzt der Polizei Dr. Viktor Jüttner, Leiter der Polizei der Polizeiverwaltung Berlin; Oberarzt der Polizei Dr. Paul Komberg, Leiter der Polizei der Polizeiverwaltung Berlin; Oberarzt der Polizei Dr. Alfred Müller, Leiter der Polizei der Polizeiverwaltung Berlin; Oberarzt der Polizei Dr. Ernst Benz, Leiter der Polizei der Polizeiverwaltung Berlin; Oberarzt der Polizei Dr. Kurt Hoffmann, Leiter der Polizei der Polizeiverwaltung Berlin.

Die 2. Klasse des Ehrenzeichens des Roten Kreuzes: Stabsarzt der Polizei Dr. Walter Polizeiverwaltung Berlin; Amtsarzt Otto Menze, am dem Chef der Ordnungspolizei.

Das amerikanische Marineministerium beschließt, am 1. Juni 1938 Stationierung, aus 13 Rangstufen bestehende bestehende Geschwader nach der bisher noch unbefestigten Guam zu senden, die der westliche amerikanische Pazifik im Stillen Ozean sein würde.

langatmigen Ausführungen über Bauwerke der Zeit, die wenig Aufmerksamkeit findet. Man ist mit dem Gedanken schon ganz woanders, ist mit ganz anderen Dingen beschäftigt. Da geht plötzlich die Tür auf, und die schwarzroten, massiven Gestalt des Direktors tritt herein.

„Blickt mich an, erhebt sich die Klasse, der Lehrer unterbricht die Spätkolleg.“

„Entschuldigen Sie bitte, Herr Direktor, aber ich habe der Klasse etwas sehr Wichtiges mitzuteilen.“

Der Lehrer nickt sehr höflich. Dann zu den Mädchen: „Bitte, Platz nehmen!“

„Nanu, was tut der Direk denn jetzt noch hier: 20 Minuten vor Schulbeginn? Das Erlaunen muß mir allzu deutlich auf den Gesichtern gelegen haben, denn der Direktor kann sich eines leisen Lächelns nicht enthalten.“

„Meine Damen“, beginnt er, „ich begreife Ihr Verhalten. Sie sind Sie unterfordert! Es handelt sich um etwas um eine Ferienarbeit. Es geht vielmehr um die von Ihnen geplante Herbstreise.“

„Sie Sache wird immer undurchdringlicher. Was denn der Direk mit dem Herbstfest zu tun? Verlegenheit? Aberung?“

„Es handelt sich um Ihre Absicht, ein Spiel aufzuführen, das aus Ihrer Mitte heraus geschrieben. Wenn ich mich nicht irre, ist Fräulein König die reichste Dichterin.“

„Ist es nicht rot.“

„Alter Affel denkt sich, „Nunmehrige Dichterin“ ist ein Gemeinheits! Aber mich fannst du nicht ärgern. Man erst mal besser!“

„Ja, meine Damen, dieses Spiel habe ich schon einmal gespielt. Ich muß gestehen, daß ich eigentlich etwas anderes erwartet habe. Wie kommen Sie auf den absonderlichen Stoff? Ich hatte gedacht, Sie entnehmen den Vorwurf irgendeiner unterirdischen handelten Novelle oder aus dem hehren Griechischen Klassiker... statt dessen kommen Sie mit solchen unverständlichen Zeug! Bitte, tun Sie mir Gefallen, sich nach etwas anderem umzusehen. Ich habe nicht Lust auf Sie, daß es mir viel unangenehm wäre, das Fest würde mehr der Tradition unserer Schule entsprechend gefeiert. Wollen Sie sich bitte äußern!“

(Fortsetzung folgt)

[illegible]

80 Jahre Maschinenfloßerei J. D. Herbold. Seine feiert die Maschinenfloßerei J. D. Herbold des 80jährigen Bestehens. Am 8. Februar 1888 eröffnete Schlossermeister Johannes Herbold, gebürtig aus Garmisch, in einem Hause in der Dergasse eine Schlosserei. In kurzer Zeit und mit Hilfe der Dergasse entwickelte sie sich zu einer Werkstatt, die bald nicht mehr genügt und so wurde sie nach einem größeren Raume umsehen. Sie fand ihn in seinem heutigen Bestium, in den Jahren des ehemaligen Karmeliterklosters. Der 75jährige Herbold ist heute noch früh der erste und abends der letzte in der Werkstatt und leitet, unterstützt von seinen beiden Söhnen, den Betrieb in vorbildlicher Weise. Die Firma J. D. Herbold ist weit und breit bekannt und angesehen. Die Behörden und Behörden brachten ihr stets die Staatsbedürfnisse zu. Die Fabrikation der Eisenbahnwagen, die sie mit großer Genauigkeit herstellt, bezeugt, daß sie mit großer Sorgfalt bedacht. Obgleich die Arbeit und reelle Geschäftsführung waren immer das Prinzip der Firma, so wurde in wirtschaftlichen Leben unserer Stadt ein nicht zu unterschätzender Faktor ist. Wir wünschen ihr zu 60jährigen Jubiläum einen weiteren Aufstieg. Der Senior J. Herbold wünscht wie aber, daß sein gesundes, unermüdetes Leben durch einen ruhigen und bescheidenen Lebenslauf belohnt werden möge. Sein Lebenswerk wird von seinen Söhnen ebenfalls in besten Händen sein.

Die 4. Reichsstraßensammlung am 6. Februar wurde von der SA durchgeführt und erbrachte im Bereich der Ortsgruppe Spangenberg den Betrag von 226,23 RM. Die gesammelten Soldatenbilder haben überall den besten Anklang gefunden und waren manchem Volksgenossen zur Bereicherung seiner Sammlung sehr willkommen.

— **Jungvolk-Schulung.** Am Sonnabend und Sonntag fand der Jungvolk-Schulung des Stammes Mel-
wegen statt. Eämtliche Führer waren pünktlich erschienen.
Die Schulung hand unter dem Thema „Von der Reichs-
wehr zum Volkstheor“, Im Heimabend wurde der Gedanke
der Reichstheor herausgestellt und von dem deutlichen
Sachverhalte des großen Kriege gesprochen. Am Sonntag
sprach dann im Verlaufe der Schulung der Führer des
Jungvolkes 192 Kurt Rehm. Die Schulung wurde von
Jungvolksleiter Werner Holland geleitet. Sie war ein
großer Erfolg.

Pfaffe. Wenn nicht zu raten ist, dem ist nicht zu helfen. Des Mannen Mann von dem 26jährigen, in Logen gehörenden Angestalteten, sagen, der sich vor dem Schöffenrat in Rassel wegen fortgesetzter Untreue zu verantworten habe. Obwohl er schon einmal wegen geminlichlicher Urkundenfälschung mit drei Monaten Gefängnis bestraft ist, gelang es ihm, durch Vermittlung eines ihm angehörigen Volksgenossen, am 6. Juli 1937 auf freiem Fuß in Pfaffe Verwaller zu werden. Da der Verurteilte als Guite damals noch anderwärts verpflichtet war, handelte es sich um eine Vertrauensstellung, die dem Angestalteten übertragen worden war. In den ersten vier Wochen ging es auch ganz gut mit ihm. Die Bürger sollen in Ordnung gewesen sein und auch sonst muß es auf dem Gute getrippelt haben. Gleich darauf war es aber aus. Statt auf der Arbeitsstelle, zu sein, feierte er Achaelage.

im herunteren Zustand mit einem neuerhandenen Pferde, das er selbst abgeholt hatte, vor der Völsgrast Alinden und dachte nicht mehr daran, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Am 13. September begab er sich mit einem Betrag von 412 RM, der ihm von seinem Vorgesetzten zu gesellschaftlichen Zwecken ausgeschrieben worden war, nach Spangenberg. Dort sprach er dem Alshof Lebsahl zu und vernehmte schließlich von den 412 RM einen Betrag von 300 RM zum Kauf eines Motorrades. Mit dem Motorrad fuhr er nach Bielefeld, um, wie er vor Gericht glaubhaft zu machen veruchte, seinen Arbeitgeber vor dem Kauf zu unterrichten. Inzwischen hatte aber die Völsgrast der Gütes sich fernmündlich an den Arbeitgeber gewandt und ihm mitgeteilt, daß der Gutsherrverwalter seit mehreren Jahren verstorben sei. Der Angeklagte hatte das in Spangenberg erhaltene Rad zum Preise von 190 RM verkauft und dachte nicht daran, wieder zurück

zu führen, was u. a. auch aus einem Briefe hervorgeht, den er seinem Arbeitgeber geschrieben hatte. Auf dem Gute arbeitete er ein großes Durcheinander hinterlassen. Der Dampfhebelstahl sowie durch eine Spaltasse. Bei Prüfung der Kosten wurde ein Fehlbetrag von weit über 2000 RM festgestellt, wogu noch die 412 RM kamen, die ihm von seinem Arbeitgeber in bar ausgetauscht worden waren. Daß er sich haben 800 RM unrechtmäßig angeeignet hatte, behauptete er nicht, behauptete aber, bei einem Pferdebanzport eine Briefschloß mit 100 RM Gefäßsilberden verloren zu haben. Veresungen, die über die Verträge hinausgingen, erkannte er nicht an. Auch das Gericht vermochte nicht festzustellen, daß er den Betrag von über 2000 RM veruntreut hat. Es blieben nur die Veresungen in Höhe von 300 RM. Das Schöffengericht urteilte ihn wegen fortgesetzter Untreue zu sechs Monaten Gefängnis und 300 RM Geldstrafe, hißweise weiteren 60 Tagen Gefängnis.

Wer selbst einmal als Sammler und freiwilliger Helfer im Dienst des WdW. gestanden hat, der weiß, wieviel Freude jede WdW.-Spende bereitet!

Messungen. Für den inzwischen von Messungen verzogenen Standartenführer Nohberg ist nunmehr mit der Führung der Standarte 178, Messungen, Standartenführer Bernhard Blum beauftragt worden. Parteigenosse Blum, einer von Messungen's alter Garde, war seither im Stabe der SA-Gruppe Heßen, Standartenführer Blum hat bereits die Dienkafälle übernommen.

Wiermünden. Eine Einwohnerin brachte Asche in den hinter dem Hause liegenden Garten. Als sie zurückkehrte, fiel das Gartenlor mislaut den Wösten um und begrub die Frau unter sich. Die Verunglückte konnte sich zwar aus eigener Kraft befreien, trug jedoch eine Gebärmerschütterung, Quetschungen und einen Hutergeriß im Rücken davon.

Großenbach. Hier konnte man einen auswärtigen Fuhrmann verhaften, der verschiedene Gastwirte um das Quartiergeid betrogen hatte. Ferner wird ihm ein Diebstahl zur Last gelegt. Der Mann wurde dem Gefängnis zugeführt.

Der Tod in der Kurve. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen aus Glade geriet bei hoher Geschwindigkeit in der Nähe von Horneburg (Unterelbe) in einer Kurve aus der Fährbahn und fuhr auf die Böschung, wo er sich mehrmals überschlug. Die Insassen wurden herausgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Zwei Personen starben während der Heberführung in das Krankenhaus.

Wundaußfall eines Mündenerger Boocleantens. Der selbige Elefant wurde von des Mündenerger Tierparks wurde in der letzten Zeit in regelmäßigen Abständen von einer Tier Töblichkeitsanfall eingeleitet. In einem solchen Anfall rannte er seine langen Stoßhähne in einen Baum, und zwar mit solcher Wucht, daß nicht nur der Baum zur Hälfte entwirrt wurde, sondern die Zähne an ihren Ansätzen abbrachen. Da eine Zahnbehandlung in diesem Falle ausichtslos gewesen wäre, sah sich die Direktion des Tierparks genötigt, das Tier, dem größten Elefanten Cirovov, zu erschießen.

Zwei Schienenautobusse stießen zusammen. Infolge Versagens der Bremsen stießen auf dem Bahnhof von Mortagne unweit von Rouen (Nordfrankreich) zwei Schienenautobusse zusammen. Fünf Fahrgäste wurden auf der Stelle getötet, neun weitere erlitten Verletzungen.

Drei gesunde Jungen zur Welt gebracht. In einem Hamburger Entbindungsheim wurde die Frau des Feinmechanikers Willi Groß aus Schmellern von Drillingen entbunden. Es handelt sich um drei gesunde Jungen. Auch die Mutter befindet sich wohl. Das Ehepaar hat bereits einen Jungen im Alter von 1½ Jahren.

Auf der Suche nach „Michaelis Borchardt“. Die Suche nach dem als überallig gemeldeten Hamburger Dampfer „Michaelis Borchardt“ ist in verstärktem Umfange aufgenommen worden. Die Heederlof hat die Hofnung auf Rettung der 18köpfigen Besatzung noch nicht aufgegeben und außer Hilfschiffen auch ein Flugzeug eingesetzt, die das Meer bei Helgoland nach den Vermissten absuchen.

Neuer Flugleiterderflug England-Neuseeland Der englische Fliegeroffizier Clouston, der kürzlich den Flugleiter von England nach Kapstadt und zurück an sich gebracht hatte, startete in Gravesend, um einen neuen Weltrekor für den Flug England-Neuseeland aufzustellen. Mit ihm flogen Victor Aldrich und Frau Kirby Green. Die Flieger wollten zunächst bis Kairo durchfliegen, um von dort nach Darwin und als dritte Etappe den Flug nach Neuseeland anzuschließen.

Insel seit 33 Tagen von jedem Verkehr abgeschnitten. Die Foula-Insel aus den Shetlands war seit 33 Tagen von jeder Verbindung mit dem Festland abgeschnitten. Jezt gelang es, nachdem bereits ein erheblicher Mangel an Lebensmitteln und Arzneien eingetreten war, einem Flugzeug mittels Fallschirm Arzneien über der Insel abzuwerfen. Gleichzeitig konnte ein Fischereischubboot der englischen Marine die Insel mit Lebensmitteln versorgen.

200 Bader in die See hinausgetragen. An Sydneys berühmtem Badestrand, dem Bondi-Beach, wurden 200 Bader durch hohen Seegang in die See hinausgetragen. 70 Mann des Rettungskorps arbeiteten unter Einsatz ihres Lebens und unter Benutzung modernsten Rettungsgerätes viele Stunden, um die Bader zu retten. Trotz des großen Einsatzes sind vier Personen ertrunken.

were trarhen in Algier. Bei einer Kundgebung in Bist-ra (Algierien) kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Polizei und Eingeborenen. Als die Polizei die Kundgeber zerstreuen wollte, gingen diese mit Knütteln gegen den Ordnungsdienst vor, der daraufhin von der Waffe Gebrauch machte. Zwei Tote und vier Schwerverletzte blieben auf dem Platz liegen.

Die Trümmer der Niagara-Brücke gesprengt. Die Trümmer der großen eisernen Brücke über die Niagara-Fälle, die kürzlich unter dem Druck gewaltiger Eismassen eingestürzt war, sind jetzt unter Anwendung großer Mengen von Dynamit gesprengt worden. Die Explosion, die in einem Umkreis von vielen Meilen spürbar war, brüllte zahlreiche Fensterhebel ein. Durch die Sprengung ist die Gefahr einer weiteren Stauung der Eismassen gebannt worden.

Reichsführer 44 an Generalfeldmarschall Göring.

Der Reichsführer ff und Chef der deutschen Volksgenossen Reichsminister sandte Reichsminister Hermann Göring anlässlich seiner Beförderung zum Generalfeldmarschall folgendes Telegramm: „In Ihrer Beförderung zum Generalfeldmarschall sende ich Ihnen mit allen Kameraden der ff und deutschen Volksgenossen unsere herzlichsten Glückwünsche. Jeder von uns freut sich mit Ihnen über die Ihnen vom Reichsführer widerfahrte hohe Ehre. Hell Hitler! In aller freier Kameradschaft Ihr sehr ergebener D. Himmler.“

Die deutsche Marine ehrt Fregattenkapitän Ohtenschlager.

In Ehren des verstorbenen Kommandanten des östlichen
Jägerbataillons, Fregattenkapitän v. A. A. Obenschilder,
und an seinem Grab aus dem Friedhof von Hertenburg (Züs-
li) eine Gedenktafel hat, an der deutsche und britische Offi-
ziere teilnahmen. Fregattenkapitän Obenschilder hatte wäh-
rend des Krieges unter Einsatz seines Lebens 162 Besatzungs-
mitgliedern des früheren deutschen Kreuzers „Breslau“, der
in einem Minenfeld vor den Dardanellen gesunken war, das
Leben gerettet.

Der Waren- und Zahlungsverkehr Deutschland-Polen.

Die Verhandlungen des deutschen und des litauischen Regierungsausschusses für die deutsch-litauischen Handelsbeziehungen konnten in Berlin abgeschlossen werden. Hierbei wurde eine Reihe von Fragen des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen Deutschland und Litauen geregelt. Von den vornehmsten Maßnahmen ist zu erwarten, daß die litauische Ausgabe nach Deutschland sich in der zweiten Hälfte des laufenden Vertriebsjahres stärker entwickeln wird, so daß ein Ausgleich der Handelsbilanz erfolgt. Gleichzeitig wurden Fragen des Reiseverkehrs zwischen den beiden Ländern für das Jahr 1939 geregelt.

Jeder Monat übertrifft das Vorjahr.

Das vorläufige Ergebnis des vierten Eintopffsonntages am 9. Januar 1938 beläuft sich auf 5 593 566,91 Mark. Das Ergebnis des Eintopffsonntages im Monat Januar des Vorjahres betrug 5 534 211,96 Mark.

Amerika folgt dem deutschen Vorbild.

„New York Times“ berichtet aus Washington über ein großzügiges Projekt zum Bau eines transkontinentalen Netzes von Bundesautobahnen nach dem Vorbild der deutschen Reichsautobahnen. Der Plan sei gleichzeitig gedacht als Mittel zur Arbeitsbeschaffung und gewinne in den letzten Tagen unter den Mitgliebern des Kongresses mehr und mehr an Anhängern.

Der Senator Bülken aus Ohio habe dem Präsidenten Roosevelt ein Projekt vorgelegt, das den Bau von drei Eisenbahnen zwischen den Vereinigten Staaten und sechs in Nordafrika durchziehenden Autobahnen vorsehe. Die Gesamtlänge würde 20 000 Meilen betragen. Roosevelt habe dem Senator Bülken erklärt, daß er bereits einen ähnlichen Plan erwogen habe. Er habe dem Senator nunmehr aufgegeben, mit Ingenieuren den Plan in seinen Einzelheiten auszuarbeiten und als Entwurf nach Paris, beim Ratarch, einzureichen.

Das Projekt der Bundesautobahnen sei auch vom Kriegsmilitär in Anspruch genommen und der Straßenbehörde sollte von den Direktoren des Federal Reserve Board gutgeheißen werden. Die Autobahnen sollen in der Mitte mit einem Grasstreifen versehen werden und die Städte mit dem Unter- oder Überführungen berühren. Die Gesamtkosten werden auf insgesamt acht Milliarden Dollar geschätzt. Sie sollen durch Schuldverschreibungen aufgebracht werden. Es wird erklärt, das Gesamtprojekt sei als sich selbst amortisierendes Unternehmen durch Erhebung eines Wegegebühre pro Meile und aus den Einnahmen der Gasolinestationen gedacht.

Deutsche Jungen besuchten die Vereinigten Staaten.

Mit dem Motorischi „St. Louis“ trafen sich deutsche Jungen, Schüler mehrerer Nationalpolitischer Erziehungsanstalten nach höchstmonatlangem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten wieder in Hamburg ein. Im Rahmen des Carl-Schurz-Schüleraustausches haben sie höhere amerikanischen Privatschulen besucht. Den jungen Deutschen bot sich reichlich Gelegenheit, das Leben in den Vereinigten Staaten kennenzulernen. Besonders herzlich war die Aufnahme in den amerikanischen Familien.

In Deutschland befindet sich zur Zeit eine Reihe ameri-
kanischer Schüler, die in den Nationalpolitischen Erzie-
hungsanstalten untergebracht sind und Deutschland kennen-
lernen wollen. Gerade der Schüleraustausch erweist sich immer
wieder als ein gutes Mittel, unter Angehörigen verschiedener
Nationen das gegenseitige Verständnis zu fördern.

Das Fußball-Länderspiel in Köln.

[illegible]

Am **Mittwoch, den 9. d. Mts.**, abends 8 Uhr,
findet im „Grünen Baum“ ein

Am **Mittwoch, den 9. d. Mts.**, abends 8 Uhr,
findet im „Grünen Baum“ ein

f. Für alle Parteigenossen und Anwärter ist die
Annahme selbstverständliche Pflicht. Sämtliche Glie-
dungen der Partei nehmen gleichfalls teil.

Der Ortsgruppenleiter

